

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1877

8 (18.1.1877)

Er scheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1 M. 50 A.,
durch die Post bezogen
1 M. 80 A.

Der Landbote.

Einrückungsgebühr
die kleingesaltene Zeile
oder deren Raum 10 A.,
Reklamen werden mit
30 A. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

N. 8.

Donnerstag, den 18. Januar 1877.

38. Jahrgang.

§ Die türkische Verfassung und Rumänien.

Die moderne Seefchlange, welche man orientalische Frage nennt, würde nach und nach unter den Händen der Diplomatie zu einem bloßen Unterhaltungsstoff der Delegationen der Mächte werden, wenn nicht die Pforte selbst dafür sorgte, ihr so viel Lebensfähigkeit zu bewahren, daß sie unausgesetzt auf der Tagesordnung der europäischen Traktanden liebt. So erhebt sich z. B. die junge türkische Verfassung sofort über das Niveau akademischer Erörterungen dadurch, daß die Pforte mit aller Bestimmtheit deren Einführung in Rumänien verlangt und daß dort Regierung wie Volksvertretung durchaus nicht geneigt sind, diesem Verlangen der süzeränen Regierung nachzukommen. Laut Zeitungsberichten sind es 2 Paragraphe der osmanischen Verfassung vom 7. Zilhidje 1293 (11. Dezember 1876), welche besonders die Abneigung Rumäniens hervorgerufen haben, sich unter die Herrschaft dieses Grundgesetzes zu stellen. Es sind die §§ 1 und 7. Sie lauten: § 1. „Das osmanische Kaiserreich begreift sowohl alle Gegenden (contrées) und gegenwärtigen Besitzungen, als auch die privilegierten Provinzen in sich.“ § 7. „Se. Majestät der Sultan rechnet zu der Zahl seiner Souveränitätsrechte die folgende Prerogative: Er ernennt und entläßt die Minister; er verleiht die Grade, Funktionen und Abzeichen seiner Orden, er gibt den Häuptern der privilegierten Provinzen die Investitur in den Formen, welche durch die ihnen verliehenen Privilegien bestimmt sind; er läßt die Münzen schlagen; sein Name wird in den Moscheen während der öffentlichen Gebete genannt; er schließt Verträge mit den Mächten; er erklärt den Krieg; er schließt den Frieden; er befehligt die Armee zu Wasser und zu Lande; er ordnet die militärischen Bewegungen an; er läßt die Bestimmungen des Eher (hl. Gesetzes) und der Gesetze ausführen; er erläßt die Verordnungen der öffentlichen Verwaltung; begnadigt oder verwandelt die durch die Criminalgerichte ausgesprochenen Strafen; er beruft oder vertagt die Generalstaaten (l'assemblée générale); er läßt, wenn er es für nötig hält, die Abgeordnetenkammern auf, vorbehaltlich der Anordnung von Neuwahlen.“

Unter dem in diesen beiden Verfassungartikeln mehrmals gebrauchten Ausdruck „privilegierte Provinzen“ sind namentlich die Vasallenstaaten der Türkei verstanden und es ist klar, daß wenn diese Charta je eine Wahrheit werden sollte, dann die durch die rastlose Arbeit von Jahrzehnten und große Opfer errungene Ausnahmestellung dieser Staaten für immer dahin wäre. Was speziell Rumänien betrifft, so steht dieses durch den Pariser Frieden von 1856, durch die Unionsakte zwischen der Moldau und Wallachei vom 23. Dezember 1861, durch die Verfassung von 1866, durch das unter dem 26. März Rumänien vom Sultan verliehene unbeschränkte Münzrecht und durch die unterdessen faktisch ausgeübte selbständige Abschaffung von Handelsverträgen in einem Verhältnis zur Pforte, welches nur noch leise und fast nur noch in Eiteltenfragen an das ehemalige Vasallenthum erinnert. Die Einführung der osmanischen Verfassung wäre daher für Rumänien gleichbedeutend mit einer Rückkehr unter die unmittelbare türkische Herrschaft und für Fürst Karl (sein rumänischer Titel ist Domnitor oder Dominator Carol I.) das Herabsteigen von der Stellung eines fast souveränen Herrn zu dem bescheidenen Amte eines Statthalters oder Gouverneurs. Dies ist nun gerade das Gegentheil von dem, was Fürst und Volk in Rumänien anstreben, daher begreift es sich leicht, daß sich dort sofort energischer Widerstand zeigte. Zwar ist

die Sache noch nicht über die Formen der bekannten parlamentarischen Verhandlungen und Beschlüsse hinausgegangen; aber der Widerstand würde sofort ganz andere Gestalt annehmen, wenn die Pforte Miene machen wollte, ihr Verlangen mit Gewalt durchzusetzen. Midhat Pascha hält auf seine Verfassung offenbar große Stücke. Wie er hofft mit ihrer Hilfe sich die lästige Diplomatie der Großmächte vom Hals zu schaffen zu können, so soll sie ihm helfen, die meuterischen und abtrennungslustigen Vasallen wieder in die alte Abhängigkeit zurückzuführen. All' das soll auf konstitutionellem Wege erreicht werden. Ludwig XVIII. rühmte die Constitution als eine vortreffliche Einrichtung, aus seinen getreuen Unterthanen Geld herauszuklopfen, Midhat Pascha will sie gebrauchen, um spezifisch türkische Zwecke zu erreichen und die Schandherrschaft der Moslem mit einem Schein von geordneter Staatswirtschaft zu umgeben. Beides wird ihm nicht gelingen. Die Vasallen bemerken, wie das Beispiel Rumänien zeigt, die ihnen gelegte Falle wohl und Europa läßt sich von den prunkenden Fezen der Konstitutionskomödie ebenfalls nicht täuschen. Vielleicht ist es aber bei dem von der Pforte an Rumänien gestellten Verlangen zu nächst nicht einmal darauf abgesehen, die Donaufürstenthümer wieder in größere Untertänigkeit zurückzubringen, da man in Konstantinopel die abschlägige Antwort Rumäniens doch voraussehen konnte. Vielleicht handelte es sich für jetzt nur darum, einen Anlaß zum Schreien des am Erdlöcher verstandenen Kriegesunkens zu geben. Unterrichtete Zeitungskorrespondenten machen nämlich seit einiger Zeit darauf aufmerksam, daß die Türkei durchaus nicht vor dem Kriege zurückschreckt. Die türkischen Staatsmänner kennen recht gut die Unlust des alten Europa's, sich lediglich wegen einer humanitären Idee in Kriegsabenteuer zu stürzen. Sie hoffen also mit einem Duell mit Rußland durchzukommen. Und ein solches glücklich durchzuführen, läßt sich die Türkei vollkommen im Stande. Dann glaubt man bei der hohen Pforte für längere Zeit Ruhe zu bekommen. Nun aber gibt das schlecht gerüstete Rußland in den Carthagenfragen sichtlich klein bei und würde es sich demnach für Midhat Pascha darum handeln, neue Punkte aufzustellen, an denen die alten Hakenleinen angespannen werden könnten, welche schließlich doch zum Kriege führen würden und ein solcher neuer Punkt wäre das an Rumänien gestellte Verlangen. Für die Nichtigkeit dieser Auffassung spricht schon die Wahl des Vasallenstaates. Man weiß Rumänien unter der besonderen Obhut Rußlands, das diesen Staat gleichsam als Trumpf in der Hand behält, um ihn gelegentlich auszuspielen. Daher mußte die Moldau-Wallachei an die Reihe, während, wenn es sich darum gehandelt hätte, lediglich den Vasallen zu Leibe zu gehen, auch irgend ein anderer gut gewesen wäre, ein Beispiel zu statuieren. So z. B. Tunis. An Egypten wagte man sich freilich nicht; dieser Basall ist zu stark, als daß Midhat Pascha hoffen dürfte, ihn zu bröckeln. Aber Rumänien war gerade recht. Gelingt der Plan hier, so sind 3 Fliegen mit einem Klappe geschlagen: 1) Rußland gedregert und gedehmüthigt; 2) ein Vasalle zur Auldienz zurückgebracht und 3) die berühmte Verfassung eingeführt. Gelingt der Streich nicht, so bleibt dessen Abwendung immer noch als casus belli, falls ein solcher nötig wäre.

Politische Wochenschau.

Am 12. ds. wurde in Berlin durch den Kaiser und König der preussische Landtag mit einer Thronrede eröffnet. Dieselbe hält sich in den Grenzen, welche durch das dieser Tagung vorgelegte geringe Arbeitspensum gezeichnet sind.

Der Schwerpunkt der Thronrede fällt in die Begrüßungs- und Dankesworte, welche der Monarch an die Versammlung richtete, indem er im Zusammenhang damit die Zuversicht ausdrückt, „daß Preußen in der treuen Pflege wahrhaft monarchischer und zugleich freisinniger Institutionen seinen staatlichen Beruf in und mit dem deutschen Reich fort und fort erfüllen werde.“

Von den einzelnen Ergebnissen der Wahlen zum Reichstage, welcher insgesammt 397 Abgeordnete zählt, sind bis jetzt 380 bekannt. Dieselben vertheilen sich folgendermaßen: endgiltig gewählt sind 29 Konservative, 28 der deutschen Reichspartei Angehörige, 105 Nationalliberale, 19 Mitglieder der Fortschrittspartei, 95 Klerikale, 10 Sozialdemokraten, 11 Polen, 6 Elsäßer Autonomisten, 3 Anhänger der Elsäßer Protestpartei, 8 keiner Fraktion Angehörige, darunter 4 Partikularisten. Es sind 66 Stichwahlen erforderlich; für dieselben kommen in Betracht: 48 Nationalliberale, 24 Sozialisten, 15 Konservative, 14 Fortschrittsmänner, 14 Klerikale, 9 von der deutschen Reichspartei. Die übrigen entfallen auf Partikularisten und Polen.

In Süddeutschland ist das Wahlergebnis ein sehr verschiedenartiges gewesen. Während in Baiern und Baden das Resultat ganz nach Wunsch ausgefallen ist, hat die nationalliberale Partei in Württemberg leider bedeutende Verluste zu verzeichnen. Von den 8 bis 9 nationalliberalen Abgeordneten, welche Württemberg in den letzten Reichstag entsandte, scheinen nur 2 wiederzukehren; die Sitze der übrigen sind an die Volkspartei, das Centrum und den Regierungspartikularismus verloren gegangen. Das Resultat ist ermöglicht worden, indem die Regierung mit der Volkspartei Hand in Hand gegangen. Nur dadurch, daß dieser Regierungswind wieder wie vor 1870 ihr Segel schwellte, war es dieser privilegierten schwäbischen Hofdemokratie möglich, den Nationalliberalen einige Sitze zu entreißen. Das humoristische an der Sache ist, daß die auf dem Standpunkte der Regierung stehenden Partikularisten sich im Reichstage der „Deutschen Reichspartei“ anschließen werden.

In Hessen sind von den neun Wahlkreisen sechs der nationalliberalen resp. freikonservativen und reichsfreundlichen Sache treu geblieben. In den drei andern kommt es zur Stichwahl zwischen zwei Nationalliberalen mit je einem Fortschritt und Sozialdemokraten, und zwischen einem demokratischen Liberalen mit einem Ultramontanen. Aller Voraussicht nach wird die nationale und liberale Sache bei diesen engen Wahlen keinen Verlust erleiden.

In Baiern haben die Liberalen den Ultramontanen einen Sitz (Schweinfurth) entrißen, ohne ihrerseits eine Einbuße erlitten zu haben. Auch in Baden hat sich die Befürchtung, daß der dritte Wahlkreis (Waldshut-Säckingen) an die Ultramontanen verloren gehen könne, erfreulicherweise nicht bestätigt. Dagegen müssen sich die nationalliberalen Kandidaten in zwei andern Wahlkreisen (Freiburg und Pforzheim) einer engeren Wahl unterziehen, aus der sie jedoch siegreich hervorzugehen hoffen dürfen.

Die vollständige Deroute, welche der socialistische Reichstagswahltag in Berlin hervorgerufen, benützt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ zu einem Appell an die Nationalliberalen, sie konservativen Gesinnungen besser anzuschließen; das Blatt sagt dabei: Nachdem die Fortschrittler von ihren Hintermännern, den Sozialisten, vollständig überrennt worden sind, kann es den Nationalliberalen nur noch darauf ankommen, bei dem durch den Wahlerfolg bezugten Umsichgreifen destruktiver Tendenzen an die erhaltenden Elemente zu appellieren und um ihrer selbst, wie um des all-

gemeinen Wohls willen die Regierung zu unterstützen, in deren Stärke allein die verlässliche Bürgschaft gegen die signalisirten Gefahren der Zukunft zu suchen ist.

Der „Reichsanzeiger“ erklärt die Meldung des in Konstantinopel erscheinenden „Levant Herald“, daß der deutsche Botschafter in der Konferenz-Sitzung vom 11. d. Mts. seinen Austritt angekündigt, wenn sich die Pforte nicht kategorisch über die Annahme oder die Ablehnung der Konferenzvorschlüge erklärt, für vollständig erfunden. — Im Anschluß an vorstehende Meldung des „Reichsanzeigers“ werden alle anderen Nachrichten der auswärtigen Presse über eine angeblich der Herstellung eines friedlichen Abkommens mit der Pforte weniger günstige Haltung der deutschen Regierung von bester Seite als falsch bezeichnet.

In Oesterreich-Ungarn erregt es Aufsehen, daß sich Graf Andrássy durch den k. k. österr. Generalkonsul in Berlin, Herrn Ravens, Bericht über die Gründe erstatten ließ, welche die deutsche Regierung bezogen, die Einladung zur Pariser Weltausstellung abzulehnen. Herr Ravens legt diese Gründe erschöpfend auseinander und weist ihre Geltung in der Hauptsache auch für Oesterreich nach. Man will in der Öffentlichkeit dieses Gutachtens ein Zeichen dafür erblicken, daß auch Oesterreich-Ungarns Regierung sich gegen die Beteiligung erklären werde. In der Ausgleichsfrage steht Alles noch auf dem alten Fleck. Wieder einmal erklärt Tisza die Vorschläge des Wiener Ministeriums für unannehmbar und droht abermals mit seiner Demission.

Die französischen Kammern sind nach kurzen Ferien wieder zusammengetreten und eine reiche Anzahl von Vorlagen horrt im Parlamente der Erlebigung. Wie es den Anschein hat, ist bei den Parteien die Parole ausgegeben, dem Ministerium Simon das Leben nicht sauer zu machen, da es augenblicklich und unter den obwaltenden Umständen das einzig mögliche ist. Die Republikaner wissen, daß die Mehrheit des Senats für keine weitergehende Forderung zu gewinnen ist, während andererseits die Conservativen durch die Mehrheit der Abgeordnetenkammer im Schach gehalten werden. So wird man mit der Annahme wohl kaum fehlgehen, daß die der Kammer bevorstehenden Diskussionen nicht zu den heftigen Szenen führen, wie sie bisher in Versailles üblich waren — Herrn Granier aus Cassagnac natürlich nicht in Berechnung gezogen, dessen Explosionen denen der Gaskraftmaschine zwar nicht an Nutzen, wohl aber an Lärm gleichen.

In England spricht man von fortwährenden Spaltungen im Cabinet, welche durch eine Discrepanz nicht entsprechende Haltung Lord Salisbury's in Konstantinopel hervorgerufen seien. Im Augenblick habe, so wird berichtet, Disraeli die Oberhand und Salisbury's Abberufung stehe bevor. Des letzteren Vorgesehter, Lord Derby, soll demselben einen Wischer erteilt und ihn angewiesen haben, bei der Konferenz die englische Regierung und deren Absichten, nicht aber seine eigenen zu vertreten.

Die innere Lage Rußlands wird als eine sehr traurige geschildert. Der Handel stocke, die Industrie liege darnieder und das gesellschaftliche Leben leide unter dem Drucke des auf ihm lastenden Zustandes der Ungewißheit. Der kriegerische Enthusiasmus des Volkes sei längst verflogen und in allen Kreisen breche sich die Ueberzeugung Bahn, daß dieser kritischen Lage nach der einen oder anderen Richtung hin radikal ein Ende gemacht werden müsse, wenn nicht Folgen heraufbeschworen werden sollen, die Rußland für Jahre hinaus in wirtschaftlicher und sozialer Beziehung die tiefsten Wunden schlagen müßten. Dagegen lauten die nach Petersburg gelangten Meldungen über den Zustand der Armee sehr befriedigend und stehen im Widerspruch zu den tendenziös gefärbten Berichten auswärtiger Blätter.

Die russischen Rüstungen werden im ganzen russischen Reiche „mit fieberhafter Hast“ — Ausdruck des offiziellen „Wiener Fremdenblatts“ — fortgesetzt. Das Komitee des „Genfer Kreuzes“ in Warschau entfaltet, wie man von dort schreibt, eine sehr rege Thätigkeit. Dank seiner Initiative wurden in Warschau, Dublin, Kielce, Radom und Rom an den Militärspitalern Lehrkurse für jene Personen eröffnet, die sich für den Sanitätsdienst im Kriege heranzubilden wollen. Solche Personen erhalten — nebst der Verpflegung — 25 Rubel monatlich. Alle diese Ausgaben werden aus der Kasse des „Genfer Kreuzes“ bestritten. Städte und Gemeinden, Korporationen

und Institute wetteifern mit einander in der Uebersendung von Ergebenheitsadressen an den Czaren. Diese Adressen werden in allen Amtsblättern des Kaiserreiches publizirt und an die Publikation immer die gleichlautende Bemerkung geknüpft: „Seine Majestät der Kaiser haben der . . . Stadt oder . . . Gemeinde den Allerhöchsten Dank für den Beweis der Treue und Ergebenheit aussprechen lassen.“ Interessant ist die Thatsache, daß die aus dem Weichsel-Gouvernement (Königreich Polen) stammenden Adressen in einer besonderen Rubrik in den amtlichen Organen verzeichnet werden.

Die in dem Leitartikel unserer heutigen Nummer besprochenen Differenzen zwischen Rumänien und der Pforte haben nun zunächst dahin geführt, daß die Regierung des Fürsten Karl Protest erhob und Rumänien seiner Vasallenpflicht gegen die Pforte für ledig erklärte. Hierauf richtete der Großvezier eine Depesche an die rumänische Regierung, welche die Bestimmung hat, dieselbe bezüglich ihrer Sonderstellung zu beruhigen, deren Inhalt aber bereits von Rumänien für ungenügend erklärt wurde.

Trotz des Waffenstillstandes kommt es an der Demarkationslinie fast täglich zu Schirmzügen zwischen Türken und Serben, bei denen die ersteren als die Provokatoren erscheinen.

In Italien wird die Frage der Abschaffung der Todesstrafe lebhaft erörtert. Höchst wahrscheinlich wird dieselbe auch definitiv beschlossen und die Beibehaltung höchst wahrscheinlich nur in jenen Provinzen beliebt werden, wo die speziellen Sicherheitszustände, wie z. B. in Sicilien, dies zu erheischen scheinen.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 14. Jan. Durch landesherrliche Verordnung vom 4. Januar ist für die nicht im Offiziersstande stehenden Personen des Beurlaubtenstandes des badischen Contingents eine Landwehr-Dienstauszeichnung gestiftet worden, welche der zweiten Classe der preussischen Landwehrauszeichnung entsprechen soll.

Stuttgart, 15. Jan. Der König erschien heute Vormittag 11 Uhr in der Wohnung des kommandirenden Generals des 13. Armeekorps, v. Schwarzkoppen, um denselben zur Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums zu beglückwünschen. Heute Abend findet zu Ehren des Jubilars ein Festmahl der Offiziere im Königsbau statt.

Stuttgart, 16. Jan. Der kommandirende General des württembergischen Armeekorps, General v. Schwarzkoppen, ist anlässlich seines 50-jährigen Dienstjubiläums vom Kaiser zum Chef des achten westphälischen Infanterieregiments ernannt worden.

Frankfurt, 16. Jan. Nachmittags. An der hiesigen Börse courirt auf Telegramme aus Konstantinopel das Gerücht, die Türkei habe die Vorschläge der Mächte angenommen. (M. Z.)

Berlin, 13. Jan. Die Matthias'sche „Deutsche Reichskorresp.“ schreibt: Die russische Regierung, welche schon längst im Klaren darüber gewesen, daß die Pforte den Krieg deshalb will, weil sie die russische Armee der türkischen zur Zeit nicht gewachsen hält, hat nunmehr alle Anordnungen getroffen, die zur Herstellung einer den Türken überlegenen Offensivarmee erforderlich sind. Es sind nicht nur die beiden Armeekorps, welchen die Bewachung der Küsten des Schwarzen Meeres oblag, der aktiven russischen Südararmee einverleibt, sondern es sollen noch vier weitere Reservekorps aufgestellt werden, um den unvermeidlich gewordenen Krieg mit aller Energie zu führen. Was die meisten öffentlichen Blätter von den Mängeln und Uebelständen des russischen Militärwesens behaupten, wird von sachverständigen Militärs in Abrede gestellt; die russische Armee wird durchweg wegen ihrer vortrefflichen Bewaffnung und wegen ihrer sonstigen Kriegstüchtigkeit gelobt.

Bremen, 10. Januar. Das Dampfschiff des Nordd. Lloyd Hansa, Kapit. D. Heimbruch, welches am 18. Dezember von hier abgegangen war, ist laut Telegramm aus Newyork heute dort wohlbehalten eingetroffen.

Ausland.

Feldkirch, 13. Jan. Heute fand eine friedliche Revolution im Fürstenthum Liechten-

stein gegen die Goldwährung statt. Sechshundert Mann aus der untern Landschaft zogen nach dem Landeshauptort Vaduz und verlangten vom Landesverweser durch Deputirte die Landtagsauflösung und die Zurücknahme des neuen Münzgesetzes, widrigenfalls sie den Anschluß an Oesterreich anstreben würden. Der Landesverweser versprach, einen Bericht an den Fürsten zu entsenden, worauf die Demonstranten in größter Ordnung abzogen. (N. S. P.)

Rom, 15. Jan. Die „Italia“ meldet: Der Papst unterbreitete den Cardinals Congregationen zehn ihm von den Bischöfen Deutschlands eingesandte Fragen bezüglich des Verhaltens des Klerus angesichts der Haltung der deutschen Regierung, welche strenge Beobachtung der kirchenrechtlichen Gesetze erheische. Die den Cardinälen vorgelegte Fragen nehmen ferner Bezug auf die Auslegung einiger früher vom Papststuhl erteilten Instruktionen. Die Entschlüsse der Cardinäle werden wahrscheinlich veröffentlicht werden.

Madrid, 14. Jan. Das Gerücht von bewaffneten Banden im Norden Spaniens ist durchaus falsch; es ist kein Anzeichen von Gährung in den nördlichen Provinzen.

Konstantinopel, 14. Jan. Die „Agence Havas“ meldet: Die letzte Mitteilung, welche die Bevollmächtigten auf der morgigen Konferenz machen werden, wird ein Resumé gemilderter Forderungen der Mächte bilden. Einige Punkte sollen selbst aufgelassen werden — die Gendarmerie, das Cantonement der türkischen Truppen und die Zweitheilung Bulgariens würde gar nicht erwähnt werden —, die Frage der Ueberwachungskommission würde unter Aufrechterhaltung des Prinzipes derselben in abgeschwächter Form behandelt und die dieser Kommission zuzehende Kontrolle herabgemindert werden. Man sagt, selbst die europäische Kommission solle durch eine gemischte Kommission ersetzt werden. Endlich soll bezüglich der Ernennung der Gouverneure die Genehmigung der Mächte bloß für das erste Mal verlangt werden. Die Bevollmächtigten scheinen der Ansicht zu sein, daß diese Konzessionen die Türken bestimmen könnten, dieser letzten Mitteilung zuzustimmen. Heute noch werden die Bevollmächtigten Besprechungen unter sich haben und soll der Wortlaut der Mitteilung in obigem Sinne fortgesetzt werden. Heute versammelt sich der türkische Ministerrath.

Pera, 15. Jan., Abends. In heutiger Konferenz legten die europäischen Delegirten ihre gemilderten Vorschläge unter der Erklärung vor, daß sie sämtlich bei einer ferneren Weigerung der Pforte Konstantinopel verlassen würden. Die türkischen Bevollmächtigten wollen Sonnabend definitiv antworten, eine Ablehnung von Seiten derselben gilt für wahrscheinlich.

London, 15. Jan. „Times“ dementirt das Gerücht, daß die Beziehungen zwischen England und Afghanisten getrübt seien.

Christiania, 15. Jan. Heute Nachmittag brach in dem hiesigen großen Theater Feuer aus, wodurch die Gebäude und das Inventarium größtentheils zerstört wurden.

Newyork, 11. Januar. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Hermann, Capt. G. Reichmann, welches am 24. Dezember von Bremen und am 28. Dezember von Southampton abgegangen war, ist heute 5 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 12. Januar. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Necker, Capt. W. Willigerod, welches am 30. Dezbr. von Bremen und am 2. Januar von Southampton abgegangen war, ist heute 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.

Neworleans, 16. Jan. Der Befehlshaber der hiesigen Bundesstruppen erhielt Befehl vom Präsidenten Grant, den republikanischen Gouverneur Packard anzuerkennen, falls sich die Anerkennung eines der beiden Gouverneure nicht vermeiden lasse. Packard forderete die Demokraten auf, das Justizgebäude zu räumen und aus einander zu geben.

Verschiedenes.

—r. **Von der Angelbach** „Die Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerung des Amtsbezirks Sinheim,“ so betitelt sich ein Büchlein, dessen Verfasser der Großb. Bezirksarzt Erggelet ist. Es ist dieser Arbeit in den ärztlichen Mittheilungen aus Baden bereits rühmend Erwähnung gethan. In einem allgemeinen und in einem be-

sondern Theil — letzterer enthält werthvolle statistische Tabellen — erhält der Leser ein getreues Bild der physischen und gesellschaftlichen Zustände des Bezirks, lernt dessen Vorzüge, aber auch dessen Mängel kennen. Das Büchlein, mit großem Fleiß und großer Gründlichkeit bearbeitet, gibt für Städter und Landmann mancherlei Winke, wie feindlichen Einflüssen gegen die Gesundheit vorgebeugt werden kann. Da die Schrift bei ihrer reichen Ausstattung äußerst billig ist (sie kostet bei Herrn Münzeheimer in Sinsheim 80 Pf.), so sollte sie in keinem Rathhaus, in keiner Pfarrregistratur, in keiner Schule fehlen, überhaupt bei keinem, dem nicht sein eigenes Wohl allein, sondern auch das der Gesamtheit am Herzen liegt.

Aus Baden. Die „Konst. Zig.“ bespricht den Ausfall der Wahlen im eigenen engeren Vaterlande und den Sieg der nationalliberalen Partei; bezüglich der in Freiburg und Pforzheim nötigen Stichwahlen spricht dieselbe die Hoffnung aus, daß die Unrigen in beiden Bezirken alle Kräfte zusammenraffen werden, um den Sieg an unsere Fahne zu fesseln. — Als eine staunenswerthe Seltenheit ist aus dem „Pforz. Beob.“ die Thatsache zu konstatiren, daß frisches Gras von den Wiesen heimgebracht wird, wie im Frühjahr. — In Freiburg geriebt der Brauer B. Schwendemann von der Ruenger'schen Bierbrauerei mit seinem linken Arm in die Schrotmühle, wodurch ihm derselbe abgerissen wurde. — In Markdorf verletzte ein in der Scheune des Gastwirths Jockle früh 3 Uhr ausgebrochener Brand die Einwohnerschaft in großen Schrecken. Der raschen Thätigkeit der Feuerwehr wird es verdankt, daß derselbe auf seinen Herd beschränkt blieb. Man vermuthet Brandstiftung. — Am Montag Morgen ist in Mühlburg ein gräßlicher Unglücksfall passiert. Der Heizer der dortigen Karloffel-Mehlfabrik richtete an einem Gahnen des Kessels, konnte aber nicht mehr rechtzeitig schließen, so daß das herausströmende siedend heiße Wasser 4 Arbeiter übergoß, welche lebensgefährlich zugerichtet, bereits in das hiesige Diakonissenhaus verbracht worden sind; auch der Heizer erlitt schwere Verletzungen. Von den 4 Arbeitern sind 2 aus Mühlburg, 1 aus Kniezingen, der 4. aus Forchheim. — Am 20. Jan. wird im Schulhause in Heidelberg eine Versammlung von Unterlehrern abgehalten. Ein Vortrag über die Geschichte der Erziehung und des Unterrichts der alten Griechen wird bei diesem Anlasse abgehalten werden. — Dieser Tage verweilte die Großherzogin von Baden in Heidelberg zum Besuche der dort zur Zeit sich aufhaltenden Königin von Schweden. — Nach offizieller Bekanntmachung des Großh. Ministeriums befinden sich in diesem Winterhalbjahre auf der Universität Heidelberg zusammen 527 Studierende (54 Hospitanten mit inbegriffen), auf jener zu Freiburg 329. — In Freiburg wird am 25. d. Mts. die zwischen dem Kandidaten der nationalliberalen Partei, Lücklin, und dem der liberalen, Neumann, angeordnete Stichwahl stattfinden. — Am 24. April d. J. wird der Großherzog das 25jährige Jubiläum seiner Thronbesteigung begehen. — Für die badische Landwehrmänner wird ein neues militärisches Ehren-

zeichen creirt, auch sollen die etwas niederen und engen Festungsthore von Rastatt ansehnlich erweitert werden. — Die badische Schulgesetzgebung hat eine päpstliche Entscheidung hervorgerufen, in welcher für die Lehrer und Lehrerinnen zum Ertheilen des Religionsunterrichts die kirchliche, vom Ortspfarrer zu ertheilende Ermächtigung vorgeschrieben ist. Diese soll aber nur denen ertheilt werden, die im Sinne der römischen Kirche unterrichten wollen. Wer diese Ermächtigung nicht hat, dennoch aber Religionsunterricht ertheilt, soll von den Sakramenten ausgeschlossen werden. Diese Entscheidung sollte von der Kanzel verkündet werden, was aber bis jetzt nicht geschehen ist. Nach den Staatsgesetzen wird dieser neue kirchliche Eingriff in die Rechte des Staates jedenfalls wirkungslos sein. — Zwischen der Großh. bad. und kgl. sächs. Regierung ist (ähnlich wie früher mit Preußen) eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß die Kinder der betreffenden auswärtig wohnenden Landesangehörigen gegenseitig in beiden Staaten zum Schulbesuche angehalten werden sollen. Auch auf die Fortbildungsschule hat diese Bestimmung Einfluß.

Reichelsheim, (heß. Odenwald,) 14. Jan. Es ist nicht zu läugnen, daß bei der, um diese Jahreszeit sonst nicht herrschenden, günstigen Witterung die Viehpreise nicht in dem Maße fallen, wie man im Spätjahre dachte, vielmehr zeigt es sich, daß die Futtermittel nicht so wird, als wie man dachte, da das Einsammeln von Grünfütter, das stellenweise noch zu treffende Weiden auf den Wiesen, sehr die Dürrfütter-Vorräthe schonen. Unsere Viehhändler finden deshalb für schönes Zuchtvieh die alten hohen Preise und Fettvieh so gesucht, daß sie auf den bairischen Hauptmärkten, auf denen in Mannheim und den Frankfurter Wochenmärkten zu kaufen genöthigt werden. — Nach dem Norden ist der Begehr an Fettvieh, sowie an schönem Zuchtvieh bedeutend, da die sonstigen Vieherzeugungsgeschäfte in der Schweiz verflorenes Spätjahr nicht in dem Maße einkaufen ließen, wie sie jetzt Verwendung finden könnten. (M. J.)

Aus München berichten die „Neuesten Nachrichten“ folgendes: Adele Spitzeder, die Exdirektorin der Dachauer-Bank, scheint doch aus ihrer Glanzperiode so manches Sämmchen unter Dach und Fach gebracht zu haben, denn sie hat die Absicht, nach Amerika zu gehen, nicht etwa um dort ihren Dachauer Humbug fortzusetzen, sondern um in Newyork das große Theater in der 14. Straße zu pachten, in welchem sie mit einer deutschen Gesellschaft Vorstellungen geben will. Aber nicht nur als Directrice und Actrice will sie sich den Amerikanern zeigen, sondern auch als Märtyrerin, denn sie soll bereits einem Theaterchriftsteller den Auftrag gegeben haben, ein Stück zu schreiben, worin ihr Leben verherrlicht wird, die Titelrolle — Adele Spitzeder — wird, wie sich von selbst versteht, von Adele Spitzeder gespielt werden.

In Altona ist die Kinderpest, durch auswärtiges Vieh eingeschleppt, ausgebrochen; im Großstrebliger Kreise (Regierungs-Bezirk Oppeln) herrscht solche ebenfalls, dahin kam sie aus Polen.

Mannheim, 12. Jan. (Straßmmer.) Acht Fälle gelangten heute zur Verhandlung. 1) Anklage gegen Dienstmagd Karbarina Rabe von Schönau wegen Brandstiftung. Die Angeklagte stand bei Dr. Lebean in Heidelberg in Diensten und brach in der Mansarde der Angeklagten durch Wegwerfen eines noch glimmenden Streichhölzchens, welches auf das aus einer Lampe stehende Petroleum fiel, Feuer aus, das hauptsächlich ihre Kleider selbst verzehrte. Dieselbe wird freigesprochen. 2) Anklage gegen Schuhmacher Nikolaus Feuerstein von Schönau wegen Diebstahls. Derselbe entwendete aus dem auf dem Speicher stehenden Koffer der Dienstmagd Anna Herold 4 Hemden und 1 Regenschirm und wird mit 5 Monaten Gefängniß bestraft. 3) Anklage gegen Maurer Ludwig Abelheim von Neuenheim wegen Erpressung. Derselbe ertappte in Heidelberg auf der Straße den Studenten de Valle mit einem Mädchen in vertraulicher Situation. Er gab sich für den Vater des Mädchens aus und wollte von dem Studenten 30 M. oder seine Uhr haben, ansonsten er gerichtliche Anzeige mache. Derselbe erhielt 6 Wochen Gefängniß. 4) Anklage gegen Schneider Adolph Zeiler von Mannheim wegen Diebstahls und Betrugs. Derselbe kam am 2. Debr. aus der Strafanstalt und versuchte schon Abends bei Uhrmacher Burg, Kaufmann Hieronimus, Kaufmann Sachs etc. sich unter falschen Vorpiegelungen in den Besitz von Uhr und Kleidern zu setzen, indem er sich für einen Verwandten des Seilers Carolus, einen Zuschneider bei Hublach und einen gewissen Müller ausgab. Ferner entwendete er im goldenen Wolf dem Arbeiter Benbelin Dreher einen Schirm. Im Rückfall wird derselbe in 1 1/2 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. 5) Anklage gegen Wirth D. Rehbäuser hier wegen Körperverletzung. Der Wirth Friedrich Stiefbold hatte den Angeklagten durch fortgesetztes Schimpfen derart gereizt, daß letzterer ihm einen Streich auf den Kopf versetzte. Dafür erhielt er 8 Tage Gefängniß. 6) Anklage gegen Bahnarbeiter Joh. Dorn wegen Körperverletzung. Derselbe warf seiner Frau, welche seine Kinder aus erster Ehe mißhandelnde, einen Krug an den Kopf und erhielt 8 Tage Gefängniß. 7) Anklage gegen Wirth Gustav Brenner und Frau von hier wegen Ruppel. Die Angeklagten werden freigesprochen. 8) Anklage gegen Frau Barbara Mittel von Rohrbach wegen Diebstahls. Dieselbe entwendete der Wittwe Karoline Seitz in Adelsheim ein Paar Hosen und ein Säckchen mit 6 Pfund Mehl und erhielt im Rückfall 1 Jahr Zuchthaus.

Waaren- und Produktenberichte.

Mannheim, 15. Januar. (Produktenbörse.) Folgendes sind die bezahlten Preise: (Per 100 Ko.) Preise in Mark und Pfennig.

Weizen, hiesiger 25. — bis 25. 50., norddeutscher — bis —, französischer —, amerikanischer 24. — bis 25. —, russischer 23. — bis 25. —, Roggen, neuer pfälzer 19. 50 bis —, französischer 20. — bis —, russischer 18. — bis —, Gerste, hiesige 18. — bis —, pfälzer 19. — bis —, Hafer alter ds. neuer 17. — bis 19. 20, russischer 17. 25. bis 18. 25. Kernen 25. bis —, Bohnen 21. — bis 24. 50. Wicken —, bis —, Kolbepfe, deutscher 39. — bis —, ungarischer 39. — bis —, Kleesaamen, deutscher 1. Sorte 70. — bis —, do. Luzerne 80. —, —. Leinöl in Partien 30. — bis —, Faßweise 30. 50. bis —, Rübsöl in Partien 40. — bis —, Faßweise 40. 50. bis —, Petroleum, in Wagenladungen 22. — bis —, Faßweise 22 25. bis —, Weizenmehl der 100 Ko. mit Sad: Nr. 0. 43. — Nr. 1. 38. — Nr. 2. 33. — Nr. 3. 29. — bis — Nr. 4. 25. — Roggenmehl Nr. 0. 28. — Nr. 1. 24. —

Frankfurter Geldcours vom 16. Jan. 1877.

	Rm.	Pf.
Holländische fl. 10 St.	16	65
Dukaten	9	60-65
20 Franken-Stücke	16	20-24
Engl. Sovereigns	20	33-38
Russische Imperials	16	70-75
Dollars in Gold	4	16-19
Holl. Silbergeld	—	—

Großh. Bezirksamt Sinsheim.

Einnahmsrückstände vom Jahre 1876 betr. Nr. 1234. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden veranlaßt, von den Gemeindeführern ein Verzeichniß der auf 1. Januar l. J. im Auslande verbliebenen Gemeinde-Einnahmen zu erheben, und dasselbe mit einer Rechtfertigung über den Grund des Nichteingangs derselben bis längstens den 1. Februar d. J. anher vorzulegen. Sinsheim, 15. Januar 1877.

Frey

Wahlzettel für Bürgermeister- und Gemeinderaths-Wahlen zu haben in der Buchdruckerei von G. Beder in Sinsheim.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Töpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überroschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlage: Mannheim: Mohren-Apothek. Würzburg: H. Jung, Kronenapotheke. Auch ist Näheres zu erfahren durch die Versandtstelle von: Carl Malzacher: Karlsruhe. Ed. Fablenberg Nachfolger, Fleischergasse: Leipzig.

Für Sägmüller:

Mühlbögen, Walsbögen, Stohl- und engl. Stufstahlbögen, Gloden, Pockholz u. s. w. empfiehlt Carl-Fischer.

Für Blumenmacherinnen,

Stoff- und Papierblätter, Staubfäden, Blüthen, Schnittfedern, Papiere in vielen Farben, Gummi u. s. w. bei Carl-Fischer.

Nähmaschinen-Geschäft und Lager von K. Wickenhäuser, Sinsheim.



Nähmaschinen der besten Fabrikate des In- und Auslandes, mehrjährige Garantie und Zahlungs erleichterung. Reparaturen aller Systeme werden gut und dauerhaft ausgeführt. Lager in Nähmaschinen-Utenilien aller Systeme, sowie feinstes Maschinen-Del etc. [1326] Achtungsvoll K. Wickenhäuser.

Todesanzeige und Danksagung.



Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht von dem am 12. d. Mts. erfolgten Hinscheiden unserer geliebten Mutter und Großmutter

Anna Jakobine Schlund,
geb. Häussler,

im 66. Lebensjahre und bitten um stille Theilnahme.

Zugleich sagen wir für die zahlreiche ehrende Leichenbegleitung unsern innigsten Dank.

Sinsheim, den 14. Januar 1877.

[49]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Spechbach.



Bei dem Unterzeichneten sind 300 Stück "Fichten", zu Bau und Nutzholz geeignet, nach beliebiger Auswahl, auf dem Stock zu kaufen.

[48]

Joh. Eisele.

Bei Wilhelm Stiefelhöfer von Sinsheim und Adolf Hirsch von Rohrbach ist

Mastochsenfleisch

zu haben per Pfund zu 56 Pf. [32]

Daubholz,

2 Ster, zu verkaufen bei Päder Kolmar in Eschelbach.

[46]

Militärverein Sinsheim.

Am 18. ds. Mts. Abends präcis 7/8 Uhr, vor Beginn des Banketts, findet eine Generalversammlung in der Brauerei "Heiß" statt, wozu sämtliche Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Anschluß an den bod. Militär-Vereins-Verband;
2. Aenderung der Vereins-Statuten;
3. Ausrücken mit der Fahne;
4. Bekanntgebung der Rechnung 1876/77.

Sinsheim, den 15. Januar 1877.

Der Vorstand:

Müller.

[47]

Zugelaufen

ein "Schafhund", welcher weißfarou ist und ganze Ohren hat. Derselbe kann gegen Bezahlung des Futtergeldes und der Einrückungsgebühr bei mir abgeholt werden.

[50]

Christoph Steigmann in Eschelbronn.

Im Verlag von G. Weiß in Heidelberg ist erschienen und bei G. Münzesheimer in Sinsheim zu haben:

Die **Gesundheitsverhältnisse** der Bevölkerung des Amtsbezirks **Sinsheim.**

Ein Beitrag zur Medicinal-Statistik.

Bearbeitet von **F. Erggelet,** Großh. Bezirksarzt.

Preis 80 Pfennig.

für **Mesger:** Fleischsägen, Spalter, Messer, Gewichte und reine feingemahlene Gewürze empfiehlt **Carl-Fischer.**

Central-Vieh-Versicherung. Agentur Carl-Fischer.

Thee-Niederlage

von C. S. Kraus in London bei **Wilh. Scheeder** in Sinsheim.

Für Kübler:

Werkzeuge, Bretter, Bandisen, Käßelnieten, Messingreife etc. bei **Carl-Fischer.**

Zu vermietthen

der obere Stock meines Hauses, mit oder ohne Scheune, Stall und Keller, auf 15. April l. J. [53] **Abraham Freidenberger Wtb.**

Für Dreher: Drehmeißel, Gießelöffel, Bohrer Zinn, Blei, Spinnradeisen, Birnisch-Rastlererde empfiehlt **Carl-Fischer.**

Wohnung zu vermietthen.

Der II. Stock, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Holzremise und Garten. **Martin Schuhmann,** Schuhmacher, Hauptstraße Nr. 187.

Steinkohlenbeden, Steinkohlenlöffel, Steinkohlenhaken empfiehlt **Carl-Fischer.**

Gustav Münzesheimer in Sinsheim

unterhält großes Lager in Börsen, Portemonnaies, Clorrenetens, Notes, Albums und Diappen bis zu den feinsten Sachen, allen Sorten Papierenschrift- & Zeichenmaterialien, zu sehr billigen Preisen.

Wiederverkäufern kann ich hohen Rabatt einräumen. [1570]

In der Buchdruckerei von G. Becker in Sinsheim ist zu haben:

Uebersichtskarte

vom Amtsbezirk Sinsheim

nebst Theilen der angrenzenden Amtsbezirke Bruchsal, Wiesloch, Heidelberg, Eberbach, Mosbach und Eppingen.

Maßstab 1:50,000.

Grenzpunkte: westlich Wiesloch, östlich Mosbach und Wimpfen (Neckar), nördlich Neckargemünd, südlich Adelshofen (Amt Eppingen).

Jeder Amtsbezirk ist in besonderer Farbe, Waldungen grün, Ortschaften roth isoliert und deutlich hervortretend.

Die Karte ist nach den neuesten und besten Quellen gezeichnet und eignet sich sowohl für den Unterricht, wie für das Geschäftszimmer des Beamten, für jedes Gesellschaftslokal u. Contor

Papiergröße 54 Cmt. hoch, 72 Cmt. breit.

Preis 2 Mark.



Die **STYCHOTYPEN** von G. Becker in Sinsheim empfiehlt sich zur Anfertigung aller Druckarbeiten.

Jean Bapt. Karg's Leitfaden in der

Bierbrauerei-Buchhaltung

zu deren gründlichen Selbsterlernung, sowohl der einfachen als der doppelten, für kleinere und größere Etablissements.

Erscheint in 4 monatlichen Lieferungen zu 8°. Preis der Lieferung 1 Mark. Nach vollständiger Ausgabe tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

Allen Bierbrauerei-Besitzern und ihrem Personal bestens empfohlen, da ein ähnliches praktisches Buch bis jetzt noch nicht erschienen ist.

Vom Brauertag in Frankfurt tiefen zahlreiche Vormerkungen auf das Werk ein.

Erscheint im Verlage von Ph. Höpfer in München und nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Donauelschinger Pferdemarkt

am 7. März 1877.

Große Verloosung von Pferden, Wagen, Reit- und Fahr-Requisiten.

Ziehung am 9. März 1877. Preis des Looses 2 Mark.

Hauptgewinne:

- 1 elegante Chaise mit 2 Pferden und vollständigem Geschirr,
- 4 elegante Chaisen mit je ein Pferd und vollständigem Geschirr,
- 1 elegantes Reitpferd mit Sattel und Zaum, komplett,
- 53 Pferde, je ein Gewinn,
- 2 Einspänner-Chaisen mit Verdeck,
- 2 Einspänner-Chaisen ohne Verdeck,
- 6 Britschen- und Leiterwagen,
- 2 elegante Schlitten mit Pelzaußschlag.

im Gesamtverthe von 60,000 Mark.

Es werden 40,000 Loose ausgegeben.

Loose zu 2 Mark und 11 Loose zu 20 Mark sind bei dem Kassier, Herrn **Georg Ritte** dahier zu beziehen.

Donauelschingen, im Dezember 1876.

Das Pferdemarkt-Comité.

Ferner sind Loose zu 2 Mark zu haben in der Buchdruckerei von **G. Becker** in Sinsheim. [1620]